

Anleitung „Dialoggespräch“



„Der Dialog ist eine Chance, Neues zu entdecken, keine Garantie, Altes zu bewahren.“
(David Bohm)

Hinführung:

Im Vordergrund des Dialogs steht, Erkenntnis über das eigene Denken und Handeln zu erwerben und dadurch Entwicklung bei sich selbst zu erlauben, anstelle des Anspruchs, das Denken und Handeln anderer zu verändern.

Das dialogische Gespräch lädt zu einer Kultur des Miteinanderdenkens ein – einer Kultur, die unglaubliches Potenzial freizusetzen vermag, wenn man ihr Raum gibt. Je nachdem, mit welcher Haltung ein Gespräch in einer Gruppe geführt wird, können unterschiedliche Ergebnisse und Wirkungen erzielt werden. In einer Dialoggruppe üben sich die Teilnehmenden darin, eine lernende, anstatt einer belehrenden Haltung einzunehmen. Im Unterschied zur Diskussion, in der sich oftmals gegensätzliche Meinungen gegenüberstehen, die dem Gespräch den Charakter eines Kampfes verleihen können, geht es beim Dialog vielmehr darum, zu ergründen und zu verstehen, wie der Dialogpartner zu seinen Auffassungen und Wahrnehmungen gelangt ist. Ein Konsens ist nicht Hauptziel des dialogischen Gesprächs, kann allerdings durch ein Klima des Verständnisses, des Respekts von Andersartigkeit und des Wohlwollens durchaus zustande kommen. Vielmehr wird im Dialog versucht, unterschiedliche Bedeutungen ein und desselben Sachverhalts zu erkunden und dabei die Grenzen des Verstehens in der alltäglichen Kommunikation sichtbar zu machen.

Vorbereitung:

- Sich mit den Prinzipien des Dialogischen Gesprächs beschäftigen und auseinandersetzen
- Den Jugendlichen von der Idee eines Dialogs und seiner Prinzipien erzählen
- Einführung der Dialogregeln:
 - **Eine lernende Haltung einnehmen:** Die Teilnehmenden treten nicht als Expert:innen auf, sondern verkörpern den Anfängergeist. Sie zeigen Interesse an neuen Sichtweisen, die herkömmliche Denk- und Verhaltensmuster infrage stellen.
 - **Radikaler Respekt:** Das Zeigen von Respekt umfasst die uneingeschränkte Akzeptanz einer Person und ihres Wesens, unabhängig von ihren Ansichten. In der Auseinandersetzung mit dem Gegenüber geht es darum, sich aufeinander einzulassen und miteinander in Beziehung zu treten. Dazu zählt der Versuch, die Gesprächspartner:innen aus deren Perspektive zu sehen.
 - **Von Herzen sprechen:** Die Teilnehmenden sprechen über das, was ihnen am Herzen liegt. Ihre Äußerungen setzen sie in Beziehung zu ihren eigenen Anliegen und Erfahrungen. Sie verzichten dabei auf belehrende Worte.

- **Zuhören:** Im Dialog wird versucht, aktiv und empathisch zuzuhören und nicht einzugreifen, in das, was die sprechende Person berichtet.
- **Erkunden:** Die Teilnehmenden stellen keine rhetorischen, sondern offene Fragen und lernen dabei, eine Haltung der Neugierde, Achtsamkeit und Bescheidenheit zu wahren. Es wird so das Bedürfnis des Wirklich-Verstehen-Wollens entwickelt.

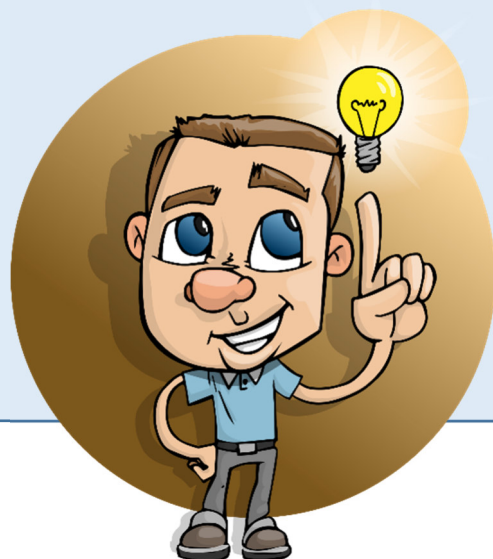
Durchführung „kleiner Dialog unter Konfis“:

- Die Konfis denken in Einzelarbeit kurz darüber nach, was ein „Herzenthema“ von ihnen ist, also was sie gerade beschäftigt, was ihnen wichtig ist, wo ihre Energie gerade hineinfließt und worüber sie 5 Min. sprechen wollen.
- Die Konfis werden in Dreiergruppen eingeteilt, eine:r pro Gruppe überwacht die Zeit und stoppt die 5 Min. Sprechzeit pro Person.
- Nun beginnt der/die Erste in der Gruppe zu sprechen und die anderen hören, ohne zu unterbrechen, nach den Dialogregeln zu. Nach 5 Min. muss er/sie zum Ende kommen. Danach ist eine Frage möglich, die beiden Zuhörenden einigen sich, wer sie stellen kann.
- Dann wird gewechselt und die nächste Rednerin, der nächste Redner ist dran, solange bis alle drei am Zug waren.
- Die Gruppen treffen sich wieder im Plenum und tauschen sich unter Anleitung aus, welche Erfahrungen sie gemacht haben, z.B.:
 - Wie war es, so lange zu reden?
 - Wie war es, so lange zuzuhören, ohne unterbrechen zu dürfen?
 - Hat es geklappt, nicht zu bewerten, was der/die andere sagt?
 - Was habe ich Neues erlebt?

Jugendliche in der Stadt Essen, die diese Form des Dialogs häufiger in Gruppen ausprobiert haben, bewerteten diese Art des Miteinander-Redens sehr positiv.

“Man kann jede These, die man im Kopf hat, aufstellen, ohne Angst zu haben kritisiert zu werden, also dass man falsch angesehen wird in der Gesellschaft.”

(O-Ton Jugendlicher)



Quelle: aus „Interkultureller Dialog, Jugendliche im Gespräch über Gott und die Welt, Heimat und Herkunft, Facebook und die Liebe“, RAA/Büro für interkulturelle Arbeit, Jugendamt der Stadt Essen, 2013